

Caritas-Zentrum Saarpfalz

Jahresbericht 2016



Not sehen und handeln.
C a r i t a s



Inhaltsverzeichnis

Standorte	3
Vorwort.....	4
Allgemeine Sozialberatung.....	5
Erziehungs-, Ehe- und Lebensberatung.....	7
Gemeindec Caritas	9
Hausaufgabenhilfe für ausländische Kinder.....	11
Kinderhaus St. Ingbert.....	12
Kinderzentrum Homburg	14
Migration und Integration.....	15
Ökumenischer Hospiz- und Palliativberatungsdienst.....	17
Schuldner- und Insolvenzberatung.....	19
Schwangerschaftsberatung	20
Suchtberatung.....	22
Therapeutische Schülerförderung	24
Treff em Gässje.....	26
Projekte und Perspektiven 2017	27

Impressum

Der Jahresbericht 2016 wird herausgegeben vom:
Caritas-Zentrum Saarpfalz
Schanzstraße 4
66424 Homburg

Träger: Caritasverband für die Diözese Speyer e.V.
Nikolaus-von-Weis-Straße 6, 67346 Speyer

Auflage: 250
Inhaltliche Verantwortung: Andreas Heinz, Leiter des
Caritas-Zentrums Saarpfalz
Fotos: Caritas-Zentrum Saarpfalz
Gestaltung und Druck: Chroma Druck, Römerberg
Erschienen im März 2017



Weitere Informationen finden Sie unter
www.caritas-zentrum-saarpfalz.de

Caritas-Zentrum Saarpfalz

Schanzstr. 4
66424 Homburg
Telefon 06841 / 934850
Fax 06841 / 9348519
E-Mail: caritas-zentrum.saarpfalz@caritas-speyer.de
www.caritas-zentrum-saarpfalz.de
Online-Beratung: www.beratung-caritas.de

- Leitung
- Allgemeine Sozialberatung
- Migration
- Suchtberatung
- Schwangerschaftsberatung
- Gemeindec Caritas

Ökumenischer ambulanter Hospiz- und Palliativberatungsdienst

Mainzerstr. 6
66424 Homburg
Telefon 06841 / 972 8613

Kinderzentrum

Charlottenburgerstr. 32
66424 Homburg
Telefon 06841 / 703 0226

Caritas-Zentrum Saarpfalz

Kaiserstr. 63
66386 St. Ingbert
Telefon: 06894 / 92 630

- Allgemeine Sozialberatung
- Begegnungsstätte
- Migration
- Schwangerschaftsberatung
- Schuldnerberatung

Therapeutische Schülerförderung

Poststr. 5
66386 St. Ingbert
Telefon: 06894 / 929 9054

Suchtberatung St. Ingbert

Poststr. 5
66386 St. Ingbert
Telefon: 06894 / 387 6166

Kinderhaus

Rickertstr. 39
66386 St. Ingbert
Telefon 06894 / 590 9788

Hausaufgabenhilfe für ausländische Kinder

Rickertstr. 37
66386 St. Ingbert
Telefon: 06894 / 92 630

Erziehungs-, Ehe- und Lebensberatung

Kohlenstr. 68
66386 St. Ingbert
Telefon: 06894 / 92 630

Treff em Gässje

Kirchengasse
66386 St. Ingbert
Telefon: 06894 / 92 630

Mitarbeiterzahl:

53 hauptamtliche MitarbeiterInnen
bei 32,73 Vollzeitstellen
98 ehrenamtliche MitarbeiterInnen

Öffnungszeiten:

Montag bis Donnerstag: 9 bis 12 und 14 bis 16 Uhr
Freitag: 9 bis 12 Uhr

Beratungstermine werden selbstverständlich auch außerhalb den offiziellen Öffnungszeiten angeboten. Ersttermine werden durch unsere Verwaltungsmitarbeiterinnen vor Ort vergeben.

Sie sind auch nach telefonischer Vereinbarung und über unsere

Online-Terminvereinbarung unter www.caritas-zentrum-saarpfalz.de möglich.

Neben den vielen verschiedenen Themen unseres Caritas-Zentrums und der Vielfalt, die unsere ambulante Beratungsarbeit kennzeichnet, hatte das Jahr 2016 für uns zwei große Schwerpunkte:

Zum Einen freuten wir uns über 500 Gäste aus der gesamten Diözese beim Caritas-Tag der Ehrenamtlichen am 12. November 2016 in St. Ingbert. Im Kapitel „Gemeindecaritas“ haben wir Impressionen und Bilder zusammengestellt, die einen kleinen Eindruck davon vermitteln. Besonders gelobt wurden die Bergkapelle St. Ingbert, die Ballettabteilung der Homburger Narrenzunft und die zwölf verschiedenen Workshops am Nachmittag, die alle mit regionalem Bezug Sehenswertes und touristisch interessante St. Ingberter Besonderheiten vorstellten. Am meisten freuten uns die Rückmeldungen der Ehrenamtlichen über die heitere und gelassene Festtagsstimmung. Dies war ja das Hauptanliegen aller hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und das ist uns sehr gut gelungen.

Zum Zweiten konnten wir im Qualitätsmanagement-System EFQM das Zertifikat für exzellente Leistungen erwerben. Nach umfangreicher Selbstbewertung hat das Caritas-Zentrum Saarpfalz im Rahmen eines Assessments nachgewiesen, dass es den Excellence-Ansatz erfolgreich eingeführt hat. Wenn man dies in einer anderen Sprache als der des Qualitätsmanagements ausdrücken und verständlich machen möchte, so würde ich mit dem Hirnforscher, Professor Dr. Gerald Hüther (Mit Freude lernen - ein Leben lang, Göttingen 2016) sagen, dass das Caritas-Zentrum Saarpfalz eine Organisationseinheit ist, die Lust am Lernen hat.

Im Rahmen des Qualitätsmanagements führten wir 2016 auch eine umfangreiche Kundenbefragung in allen Leistungsangeboten durch. Wir freuten uns über eine, auch im bundesweiten Vergleich sehr hohe, Rücklaufquote von 58,5 Prozent (in absoluten Zahlen: 403 Kunden). Uns wurde dabei in sehr hohem Maße bestätigt, dass sich die Menschen bei uns ernstgenommen und gut aufgehoben fühlen und sie uns auch uneingeschränkt weiterempfehlen können. Verbesserungsbedarfe wurden uns bei Ausstattung und Beschwerdemanagement rückgemeldet.

Für die Zusammenarbeit im vergangenen Jahr und das uns entgegengebrachte Vertrauen bedanke ich mich bei allen Zuweisern, Kostenträgern, Zuschussgebern und Spendern sowie unseren Kooperationspartnern im Netzwerk herzlich.

Mein besonderer Dank geht an alle hauptamtlichen und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Caritas-Zentrums Saarpfalz. Sie füllen gemeinsam mit unseren Kunden unsere Angebote mit Leben. Denn für die Beratung bleibt gültig: Die Person ist die Botschaft.



Für das Caritas-Zentrum
Andreas Heinz

Dieser Fachdienst hat im Jahr 2016 insgesamt **577** (669 in 2015) Personen beraten. Die Gesamtzahl der Beratungen lag bei 1901 (1817). Postadressen wurden insgesamt **123** (121) geführt.

Statistische Angaben

Anzahl der Beratungen	577
Weiblich	272
Männlich	305

Familienstand	
Ledig	245
Verheiratet	123
Geschieden	102
Getrennt lebend	50
Eheähnliche Gemeinschaft	12
Verwitwet	29
Nicht erfasst	16

Alter	
Unter 18 Jahren	-
18 bis 25 Jahre	65
26 bis 40 Jahre	203
41 bis 65 Jahre	260
Über 65	41
Ohne Angabe	8

Einkommenssituation	
Erwerbseinkommen	32
Arbeitslosengeld I	22
Arbeitslosengeld II	209
Rente	47
Grundsicherungsleistungen	33
Asylbewerberleistungen	4
Kindergeld / sonstige Einkünfte	85
Ohne Einkommen	100
Keine Angaben	45

Problemarten*	
Finanzielle Probleme	864
SGB-Rechtsfragen	808
Sonstige Rechtsfragen	376
Arbeitslos	319
Wohnungssuche	295

*Mehrfachnennungen möglich

Häufigste Hilfearten*	
Sozialberatung	1214
Informationsvermittlung	1073
Finanz. / materielle Hilfe	463
Clearing	305
Rechtshilfe Behörde	287
Weiterleitung an Fachdienst od. Einrichtung	268

*Mehrfachnennungen möglich

Entwicklungen, Tendenzen und Perspektiven

Die wichtigsten Themen und Anliegen unserer Kunden in der Allgemeinen Sozialberatung sind finanzielle Probleme und Engpässe, Rechtsfragen nach dem Sozialgesetzbuch und Wohnungslosigkeit.

Wohnungslos sind alle Menschen, die bei uns eine Postadresse beantragen.

Hier bestätigt sich der Trend der vergangenen Jahre, dass sowohl deren Zahl weiter ansteigt als auch die Dauer der Wohnungslosigkeit länger wird. Unsere Beraterinnen helfen und unterstützen bei der Suche nach geeignetem Wohnraum und dieser ist in St. Ingbert und Homburg immer schwieriger zu finden.

Dieses Problem war nach unserer Wahrnehmung über Jahre in St. Ingbert größer als in Homburg. Zwischenzeitlich hat sich aber auch die Anzahl der Postadressen, die wir in Homburg ausstellen, verdoppelt und lag 2016 in Homburg bei 85. Die Höhe der Miete, die vom Jobcenter als Kosten der Unterkunft anerkannt wird, ist unseres Erachtens deutlich zu niedrig. Die Menschen nehmen teureren Wohnraum in Kauf und zahlen aus ihrem Hartz IV die Differenz. Das schon vorliegende Armutrisiko steigt dadurch weiter. In dieser bedrängenden Situation des finanziellen Engpasses wenden sich die Menschen an uns und wir leisten, soweit es uns möglich ist, aus Spenden finanzielle Unterstützung in Form von Not-

hilfe. Dies betrifft insbesondere Alleinerziehende und Familien mit Kindern. Der vermutete Ansparbetrag innerhalb der Harz IV-Sätze erweist sich zunehmend als Illusion.

In etwa gleich hoch wie die Anfrage nach finanzieller Unterstützung, ist die Nachfrage nach Hilfe bei Rechtsfragen bezüglich der Leistungsansprüche gemäß den geltenden Sozialgesetzen.

Oft werden wir um Unterstützung angefragt beim Einlegen von Widerspruch gegen einen SGB II-Bescheid. Es geht aber auch um Hilfe bei der Antragstellung oder Durchsetzung von Sozialleistungsansprüchen.

Von 207 auf 299 Kunden stieg die Nachfrage nach unserem Seniorenmobil in St. Ingbert. Durch das Engagement der ehrenamtlichen Fahrer kam es wie im vergangenen Jahr lediglich zu einem ausgefallenen Termin.

Den Behindertenfreizeittreff, ein Ehrenamtsprojekt in Herbitzheim, besuchen regelmäßig 20 bis 24 Menschen mit Behinderung.

Zum achten Mal in Folge wurde vom Caritas-Zentrum Saarpfalz in Zusammenarbeit mit dem Rotary-Club St. Ingbert eine Weihnachtsfeier für alleinstehende Menschen am Heiligen Abend veranstaltet. Sie ist eine gute Tradition geworden.



Professor Dr. Thomas Duis konnte bei der Weihnachtsfeier für alleinstehende Menschen nicht nur mit seinem Klavierspiel begeistern, er erklärte uns gleich noch Herkunft und Alter des Klaviers mit.

Erziehungs-, Ehe- und Lebensberatung

Im Jahr 2016 wurden in diesem Leistungsangebot **319** (352 in 2015) Personen beraten. Hiervon waren 180 Frauen und 139 Männer. Es fanden insgesamt **1433** Beratungsgespräche statt.

Statistische Angaben

Gesamtzahl der Kunden	319			
Innerhalb SGB VIII	242			
	Weiblich	127	Männlich	115
Ehe- und Lebensberatung	77			
	Weiblich	53	Männlich	24

Altersverteilung (nach SGB VIII und Ehe- und Lebensberatung)

SGB VIII	Alter	Insgesamt
	0 bis 6 Jahre	55
	6 bis 12 Jahre	92
	12 bis 18 Jahre	68
	Über 18 Jahre	27
Gesamt		242

Ehe- und Lebensberatung	Alter	Insgesamt
	Unter 27 Jahre	3
	27 bis 40 Jahre	14
	40 bis 50 Jahre	10
	50 bis 60 Jahre	37
	Über 60 Jahre	13
Gesamt		77

Familiärer Hintergrund (nach SGB VIII und Ehe- und Lebensberatung)

Nach SGB VIII	Fälle	Prozent
Eltern leben zusammen	97	40
Elternteil leben allein, ohne Partner (mit / ohne weitere Kinder)	92	38
Elternteil lebt mit neuem Partner (mit / ohne weitere Kinder)	53	22
Gesamt	242	100

Ehe- und Lebensberatung	Fälle	Prozent
Paar lebt zusammen	47	61
Lebt allein mit Kindern, ohne Partner	30	39
Gesamt	77	100

Entwicklungen, Tendenzen und Perspektiven

Bereits im Jahr 2015 zeichnete sich die steigende Zahl von Kindern und Eltern mit Migrationshintergrund, vor allem durch den Zuzug geflüchteter Familien, ab. Dies setzte sich im Jahr 2016 fort. Die Erziehungsberatung hat sich hier auf die kultursensiblen Faktoren gut vorbereitet und versucht, diese zu berücksichtigen. Die Zuweisung von und die Abstimmung mit unseren Kooperationspartnern erfordert besonders hohe Aufmerksamkeit. Günstig ist für uns die Möglichkeit, die syrische Dolmetscherin des Caritas-Zentrums, die über den Flüchtlingshilfefond finanziert wird, mit einzubeziehen.

Ein Schwerpunkt war 2016 auch die Unterstützung von Kindertageseinrichtungen. Hier erfassten wir zunächst die Fragen und Bedarfe der Erzieherinnen zur Integration geflüchteter Kinder. Daraus entstand dann eine Reihe regelmäßiger Fachberatungen für Gruppenerzieherinnen.

Ende 2016 erfolgte die Auswertung der Wirkungsevaluation in der Erziehungsberatung. Durch die beratungsbegleitende Erhebung der Studie konnte festgestellt werden, dass Erziehungsberatung erhebliche Verbesserungen im familiären Zusammenleben bewirkt, die Erziehungskompetenz fördert und dazu beiträgt, dass Eltern und junge Menschen besser mit belastenden Situationen umgehen können. Sehr erstaunlich ist darüber hinaus, dass die positive Wirkungseinschätzung von Erziehungsberatung bei den Beratungsfachkräften und den Eltern eine hohe Übereinstimmung aufweist. In der Abschlusstagung

bewertete es Prof. Macsenaere als „äußerst erstaunlich, dass ein vergleichsweise niederschwelliges Angebot wie die Erziehungsberatung derart hohe Effektstärken erreichen kann“.

Der der Evaluation zugrunde liegende Capability-Ansatz ermöglicht die Erfassung von Veränderungen nicht nur bei Problemen, sondern auch bei Ressourcen und den Umgang mit Problemen. Ergebnisse im Einzelnen unter: <http://wireb.de//>

Hilfreiche Faktoren der Erziehungsberatung aus Kundensicht

- Verfügbarkeit der Hilfen
- Zeitnahe Ersttermin
- Flexibilität bei der Terminvergabe
- Verfügbarkeit der Hilfen nach Beratungsende
- Verfügbarkeit des bisherigen Beraters
- Kompetenzen des Beraters:
Allgemeine Fachkompetenz und Berufserfahrung, Problemerkennungs-Kompetenz, Empathie, eigene Kinder (Lebenserfahrung), Engagement
- Problemverständnis: Verringerung von Schuld und Scham sowie Verständnis für die Ursachen und Zusammenhänge der Probleme
Vermittlung von Handlungsstrategien
- Alltagsnähe der Ratschläge
- Partizipation und Einbezug der Kunden

Entwicklungen, Tendenzen und Perspektiven

Der Höhepunkt des Jahres 2016 war für uns natürlich die Durchführung des Caritas-Tages der Ehrenamtlichen, der nach 16 Jahren erstmals wieder in St. Ingbert gefeiert wurde. Vor acht Jahren hatte das Caritas-Zentrum den Caritas-Tag in Homburg organisiert. Wir waren alle froh, nach intensiver Vorbereitungszeit über 500 Gäste empfangen zu können.

Der Gottesdienst mit unserem Bischof Dr. Karl-Heinz Wiesemann fand in St. Hildegard statt, danach setzten wir die Veranstaltung in der Stadthalle St. Ingbert fort. Ehrengäste des Caritas-Tages waren neben unserem Bischof Landrat Dr. Theophil Gallo, Oberbürgermeister Hans Wagner, die Beigeordnete Christine Becker aus Homburg sowie Dekan Andreas Sturm. Die Hauptpersonen waren natürlich an diesem Tag die Ehrenamtlichen. Ihnen wurde gedankt für ihr langjähriges Engagement durch Domkapitular Karl-Ludwig Hundemer, der gemeinsam mit Sr. Roswitha Schmidt einer Ehrenamtsgruppe den Nardini-Preis überreichte. Ebenso wurden aus dem Dekanat Saarpfalz mit Paul Quirin, Tatjana Toussaint-Jäger und Ulrike Selgrad drei langjährige Engagierte mit dem Caritaskreuz in Gold ausgezeichnet. Von unseren Gästen erhielten wir am Ende des Tages, als wir mit der Aktion „Eine Million Sterne“, einer Solidaritätsaktion für Caritas international, die Gäste verabschiedeten, viele positive Rückmeldungen. Die vielen gelungenen Aktionen, Konzerte und Exkursionen freuten die Besucher, was die heitere

und gelassene Stimmung an diesem Tag belegte. Schön, dass es solche Tage gibt.

Neben dem Caritas-Tag ging es in der Gemeindcaritas um die Mitarbeit bei der Umsetzung des pastoralen Konzepts im Dekanat Saarpfalz. Einige der neu strukturierten zehn Pfarreien haben die Pfarreianalyse schon abgeschlossen, andere sind

mittendrin. Im Dekanat nahm der neue Dekan Pfarrer Andreas Sturm seine Arbeit auf. Die Regionalkonferenz der katholischen Einrichtungen im Dekanat erweiterte sich um die hauptamtlichen Caritasbeauftragten aus den Pfarreien. Die Konferenz beriet die Umsetzung der Dekanatskonferenz der Ehrenamtlichen im Jahr 2017 und sammelte erste Ideen. Insbesondere die Arbeit in der Flüchtlingshilfe bringt neue Begegnungen zwischen Caritas und Pfarreien mit sich. So fand zum Beispiel ein gemeinsamer Filmabend zur Flüchtlings-situation mit anschlie-



ßendem persönlichem Austausch großen Anklang und konnte erneut auf deren Situation in Deutschland aber auch vor Ort aufmerksam machen und sensibilisieren. Durchgeführt wurde der Abend mit dem Film „Willkommen auf Deutsch“ von einer evangelischen und einer katholischen Pfarrgemeinde, dem Fachdienst für Migration und Integration, dem Referat Gemeindcaritas, der katholischen Erwachsenenbildung und dem Verein „Homburger Wollen Helfen“. Gezeigt wurde er im Siebenpfeiffer Haus in Homburg.

Impressionen vom Caritastag der Ehrenamtlichen 2016 in St. Ingbert



Hausaufgabenhilfe für ausländische Kinder

Im Jahr 2016 wurden insgesamt **39** (40 in 2015) Schülerinnen und Schüler aus sieben verschiedenen Nationen betreut. Die Auslastung der Hausaufgabenhilfe bleibt weiterhin sehr konstant.

Statistische Angaben

Nationalität	Schülerzahl
Türkei	14
Italien	2
Marokko	9
Bosnien /	
Montenegro	4
Kosovo / Albanien	4
Syrien	5
Rumänien	1
Gesamt:	39

Entwicklungen, Tendenzen und Perspektiven

Im Jahr 2016 waren es erneut die Fächer Mathematik und Deutsch, bei denen unsere Kinder gezielt Unterstützung benötigten. Wichtig für die Förderung der Deutschkenntnisse ist, dass die Kinder untereinander nicht in ihrer Muttersprache, sondern deutsch sprechen. Darauf achten wir sehr, gerade weil wir wissen, dass die gesprochene Sprache zu Hause die Muttersprache ist.

Es stellen sich uns neben der individuellen schulischen Förderung auch immer wieder allgemeine Erziehungsprobleme. Hier gelingt es uns vermehrt

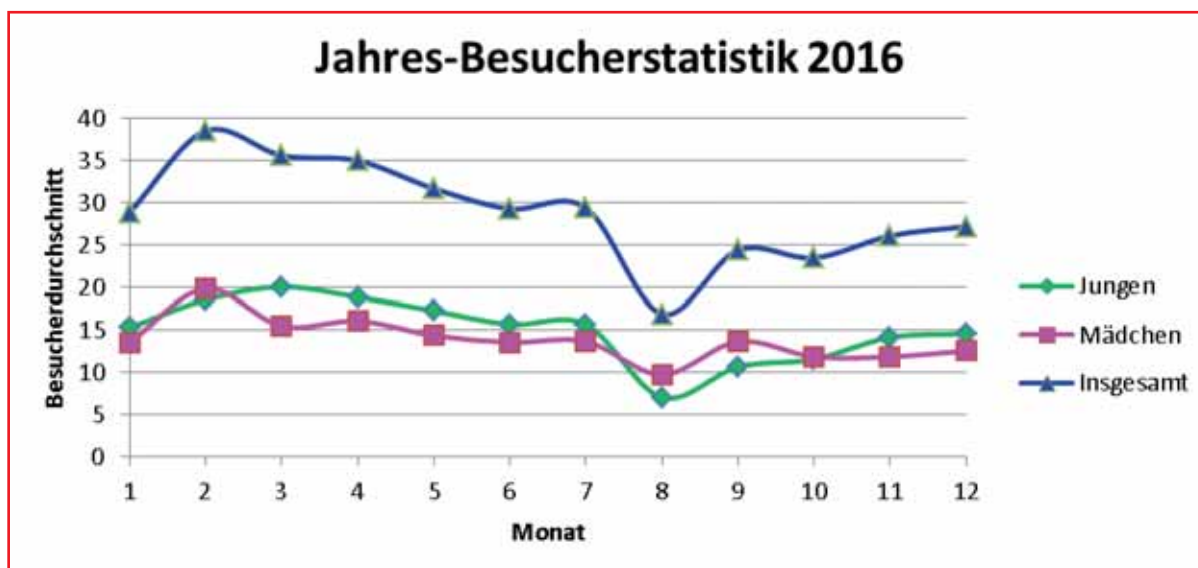
in die erzieherischen Hilfen des Caritas-Zentrums zu vermitteln.

Einen ehrenamtlichen Mitarbeiter haben wir 2016 auf Dauer dazugewonnen, der einen erheblichen Beitrag dazu leistet, diesen wichtigen Dienst aufrechtzuerhalten. Ein Höhepunkt des Jahres war der Besuch eines professionellen Märchenerzählers. Möglich gemacht hat uns dies eine Spende aus der Pfarrei Heiliger Ingobertus, wofür wir uns auch im Namen der Kinder und Familien an dieser Stelle herzlich bedanken. Dieses besondere Erlebnis hinterließ bei unseren Kinder nachhaltigen Eindruck.

Kinderhaus St. Ingbert

Im Jahr 2016 konnte die Einrichtung insgesamt **5265** (5358 in 2015) Besucherkontakte verzeichnen, was einem Tagesdurchschnitt von 28,9 gleichkommt. Die Besucherzahlen hielten sich somit ähnlich hoch wie im Vorjahr. An 180 Öffnungstagen fanden 2727 Jungs und 2538 Mädchen den Weg ins Haus. Der Altersdurchschnitt der Kinder bewegte sich zwischen sechs und 13 Jahren, wobei der Altersschwerpunkt eher bei den Acht- bis Zehnjährigen lag.

Statistische Angaben



Entwicklungen, Tendenzen und Perspektiven

Das Kinderhaus konnte weiterhin fast genauso viele Jungs wie Mädchen erreichen. Nahezu alle Kinder stammen aus Familien mit Migrationshintergrund. Die Zahl der syrischen Kinder und Jugendlichen wuchs im Vergleich zum Vorjahr stetig an.

Unsere bewährte Wochenstruktur wird von den Kindern und Jugendlichen im flexiblen und spontanen Rahmen der offenen Jugendarbeit dankbar als feste Konstante angenommen.

Wochenhöhepunkte, wie die Koch- und Back-AG oder die Garten-AG, stehen bei den Besucherinnen und Besuchern noch immer hoch im Kurs.

Die Ferienprogramme der Einrichtung etablierten sich nunmehr über das ganze Jahr als offene Treffs mit erweiterten Öffnungszeiten. Damit konnten vor Ort alle Kinder und Jugendlichen ohne vorherige Anmeldung und zu erbringende Teilnehmerbeiträge erreicht werden. So war es vielen Kindern und Jugendlichen möglich, an Ausflügen wie in den Eifelpark oder das „Kidsworld“ teilzunehmen.

In den Sommerferien boten wir außerdem in Zusammenarbeit mit einer externen Trainerin ein erfolgreiches Coolness-Training für Jungs und Mädchen an. Mit Spiel und Spaß erarbeiteten wir gemeinsam Bewältigungsstrategien für die Kinder im Umgang

miteinander und in Konfliktsituationen sowie Verhaltensregeln für die Einrichtung. Daran anknüpfend soll auch in diesem Sommer ein ähnlicher Workshop angeboten werden.

Ein besonderer Höhepunkt war die „Unterwasser-Woche“ in den Herbstferien, in der die Kinder bei einem Kinobesuch und einer Tour ins Sealife in Speyer in die Welt der Fische abtauchen durften.

Auf dem Homburger Kinder- und Familienfest sowie

dem St. Ingberter Lausbuben- und Görenfest konnte das Team mit spannenden Angeboten viele interessierte Familien erreichen.

Da der Großteil der Besucherinnen und Besucher aus Migranten- oder Flüchtlingsfamilien stammt, wird das sensible Thema der interkulturellen Erziehungsmuster in 2017 wieder ein fester Bestandteil in der Weiterbildung der Mitarbeiter sein.



„Viele Angebote für viele, statt einem Angebot für alle!“



Zwei Exponate aus der Bastelwerkstatt unseres Kinderhauses.



Kinderzentrum Homburg

Das Kinderzentrum freute sich im Jahr 2016 über insgesamt **1770** (2371 in 2015) Besucherkontakte. Dies beläuft sich auf einen Durchschnitt von 13 (14) Kindern am Tag.

Entwicklungen, Tendenzen und Perspektiven

Für die Dauer der Sanierung unseres Kinderzentrums konnten wir im nahegelegenen „Haus der Begegnung“ unterkommen. Dort fand bis Ende Mai, unter ungewohnten räumlichen Bedingungen, die Arbeit des KIZ statt. Gut angenommen wurde unser „KIZ Taxi“, das es uns ermöglichte, dass die Besucherzahlen etwa gleich blieben. Im Juni konnten wir endlich gemeinsam den Wiedereinzug feiern, die Kinder bedankten sich beim Haus der Begegnung mit einem großen selbstgebastelten Geschenk, das sie an diesem Tag überreichten.

Ende 2015 verabschiedeten wir und die Kinder Jennifer Leidel, Mitarbeiterin der ersten Stunde im KIZ. Sie wird weiterhin im Caritas-Zentrum arbeiten, aber ihr Einsatzort ist nun die Allgemeine Sozialberatung

in St. Ingbert. Im Februar 2016 begrüßten wir unsere neue Kollegin Janine Brünner. Sie verstärkt unser Team und mit ihr kam auch eine neue Idee ins KIZ. Es finden nämlich jetzt tiergestützte Angebote statt. Frau Brünner ist auch Hundetrainerin und mit ihrem Hund Aaron kann man sich einfach nur anfreunden. Einen „Hundeführerschein“ konnten die Kinder bei uns in den Herbstferien bereits ablegen.

Neben kleineren Tagesfahrten boten wir 2016 wieder ein vielbesuchtes Ferienprogramm an. Wir beteiligten uns am Kinder- und Familienfest der Stadt Homburg sowie am Lausbuben- und Görenfest der Stadt St. Ingbert. Neben zahlreichen Angeboten sei hier vor allem auf ein Filmprojekt des KIZ verwiesen: Mit viel Spaß drehten die KIZ-Nutzer einen Imagefilm über ihr KIZ.



Der erste Ausflug mit Hund Aaron.



Die Crew des KIZ bei den Dreharbeiten.

In 2016 wurden **785** (609 in 2015) Kunden in unseren Migrationsprogrammen (Integrationslotse, Landesintegrationsbegleitung, MBE und Rückenwind Aldaam) beraten und betreut. Hiervon waren 78 Prozent männlich und 22 Prozent weiblich. Hinzukommen weitere 221 Personen aus der Familie und dem sozialen Umfeld, die von uns mitberaten wurden. Ebenso nahmen weitere 605 Personen an unseren Ehrenamtsprojekten wie Fahrradwerkstatt, mehrere Sprach- und Trainingskurse, Mama lernt Deutsch, offener Frauentreff und Ehrenamtshilfe bei der Wohnungssuche teil.

Insgesamt haben wir somit **1611** (1536) MigrantInnen im Saarpfalz-Kreis erreicht. An unserer Schulungsreihe für Ehrenamtliche in der Flüchtlingshilfe, die wir in Zusammenarbeit mit unserer katholischen Erwachsenenbildung in zwei Seminarreihen durchführten, nahmen 32 Ehrenamtliche teil.

Statistische Angaben

Herkunftsländer	
Afrika	39
Asien	43
Syrien	608
EU	57
Ehem. UDSSR	35
Andere Staaten	2
Staatenlos	1
Insgesamt	785

Alter	
Unter 18	13
Bis 27	195
28 bis 50	478
Über 50	99
Durchschnittsalter	35,8
Insgesamt	785

Entwicklungen, Tendenzen und Perspektiven

Im Verlauf des Jahres beruhigte sich der Ansturm auf unsere Dienste der Migration und Integration etwas, somit konnte nach der Erstversorgung konsolidiert beraten werden. In St. Ingbert gaben wir die Aufgabe der SGB II-Erstanträge für Flüchtlinge an die Stabsstelle Migration der Stadt St. Ingbert ab. Damit wurden die Aufgaben der Integrationslotsen neu ausgerichtet. Große Probleme bereiteten die permanenten Änderungen der verschiedenen Gesetze, die sich auf Flüchtlinge beziehen. Die größte Hürde ist, dass der Familiennachzug deutlich erschwert wurde und sich die Wartezeit auf riesige Zeitspannen ausweitete. So bekam man zum Beispiel noch zu Beginn des Jahres einen Termin bei der Deutschen Botschaft in Beirut per E-Mail innerhalb von sechs Wochen mit einer Terminwartezeit von sechs Monaten, Ende des Jahres lag die Antwortzeit auf die vorgeschriebene E-Mail-Anfrage bei zehn Monaten mit einer sich dann

anschließenden Terminwartezeit von 14 Monaten. Die Integrationslotsen sind diejenigen, die dies den Flüchtlingen erklären müssen. Härtefall-Anträge werden so gut wie nicht mehr beantwortet. Als besonders grausam erlebten wir dies in einem von uns gestellten Härtefall-Antrag für ein siebzehnjähriges Mädchen mit einer lebensbedrohlichen Diabeteserkrankung, die nicht als Härtefall anerkannt wurde und dann an ihrer Erkrankung verstarb.

Unsere Ehrenamtsprojekte erfuhren auch 2016 eine hohe Nachfrage. Nachdem wir nun keine zu reparierenden Fahrräder mehr erhalten, werden wir in 2017 das Fahrradprojekt einstellen. Wir haben im vergangenen Jahr 150 Räder instand gesetzt, an Flüchtlinge ausgegeben und notwendige Inspektionen durchgeführt. Riesigen Zuspruch erlebte unsere Ehrenamtshilfe bei der Wohnungssuche. Hier kamen an manchen Nachmittagen bis zu 50 Menschen und sprengten



Die Akteure von „Mama lernt deutsch“.

unsere Kapazitäten. Wir mussten hier die Konzeption neu ausrichten.

In den gut besuchten Schulungsreihen für Ehrenamtliche in der Flüchtlingsarbeit gaben die Teilnehmer in beiden Seminarreihen interessante Rückmeldungen und Nachfragen. Ihre Bedürfnisse sind vor allem Aufklärung über konkrete und rasche sozialrechtliche Unterstützung für Flüchtlinge. Außerdem brauchen sie Unterstützung im Umgang mit Stammtischparolen sowie im Umgang mit Ohnmacht und Niederlagen.

Unser Kooperationsprojekt „Mama lernt deutsch“ ist in Homburg mit 15 Frauen und 15 Kindern hervorragend angelaufen und wird nun in 2017 auf St. Ingbert, Bexbach und Blieskastel ausgedehnt. Ebenfalls neu ist eine wöchentliche Sprechstunde unserer Integrationslotsen in Blieskastel in den Räumen der Stadtverwaltung.

Großen Zuspruch erfuhr auch eine Reihe von Kreativworkshops für neue und alte Bürger mit der saarländischen Künstlerin Doris Tabillion. Die Exponate und Bilder wurden am Caritas-Tag der Ehrenamtlichen ausgestellt.

Im Jahr 2016 startete das neue Projekt „Rückenwind-Aldaam“, ein qualifizierungsbegleitendes Coaching für Ärztinnen, Ärzte und Pflegepersonal. Unsere Aufgabe bestand im ersten Halbjahr darin, erste Netzwerke zu knüpfen und Kontakte zu Teilnehmern herzustellen. Im zweiten Halbjahr fand eine erste Zusatzqualifizierung für Mediziner statt, die sich in so genannten Fachsprachenkursen befinden. Zusätzlich zu ihrem Fachsprachenkurs Medizin, besuchten sie bei uns einen niedrigschwelligen Medizinerkurs „Im Gespräch mit Patientinnen und Patienten“. Schwerpunkte dieses Kurses waren die allgemeine Kommunikation, die Kommunikation mit saarländischen Patienten und Einblicke in die Praxis. Ein Besuch in der Anatomie der Universität des Saarlandes verschaffte Einblicke in die Inhalte des deutschen Medizin-Studiums. Außerdem fand ein Vortrag über das deutsche Krankenkassensystem statt, um auch wichtige theoretische Aspekte einfließen zu lassen. Für das Jahr 2017 sind wieder zwei solcher Kurse geplant mit vielen neuen Modulen, um die Mediziner besser auf den Arbeitsmarkt vorzubereiten.

Ökumenischer ambulanter Hospiz- und Palliativberatungsdienst

Der Ökumenische Ambulante Hospiz- und Palliativberatungsdienst hat in diesem Jahr **147** (134 in 2015) schwerstkranke Menschen und deren Angehörige auf ihrem letzten Weg begleitet. 47 engagierte Ehrenamtliche kamen bei der Sterbe- und Trauerbegleitung zum Einsatz.

Statistische Angaben

Einsatzbereite Hospizbegleiter	47
Begleitungen	147
Qualifikationskurs	1
Neugewonnene Hospizbegleiter	5
Vorträge, Veranstaltungen	18
Trauer-Cafés	2
Kooperationsvereinbarungen	8

Entwicklungen, Tendenzen und Perspektiven

2016 hat in unserem Team eine weitere Koordinatorin, Mechthild Bastian-Bayer, ihre Arbeit mit Erfolg aufgenommen. Sie betreut derzeit vier Altenpflegeheime, ist dort Ansprechpartnerin und Bindeglied zwischen Ehrenamt, Hauptamt und Bewohnern. Auch 2016 konnten weitere Kooperationsverträge geschlossen werden. Unser Hospizdienst verfügt aktuell über acht

Kooperationen. Dies sind:

St. Jakobushospiz, Caritas-Altenzentrum St. Barbara, Caritas-Altenzentrum St. Josef, Altenpflegeheim Haus am Berg, Caritas-Seniorenhaus Mandelbachtal, Diakoniezentrum Haus am Schlossberg, ProSeniore Residenz Hohenburg und die Lokale Allianz für Menschen mit Demenz.



Der Regen schreckte niemanden ab – Ausflug zum Friedhof nach Karlsruhe.

Ökumenischer ambulanter Hospiz- und Palliativberatungsdienst

Im Laufe des Jahres bildeten sich Ehrenamtliche, Betroffene und Interessierte bei verschiedenen Angeboten weiter. Es gab Vorträge und Workshops zu Themen wie „Shiatsu“, „Heilsame Klänge in der Begleitung Schwerstkranker“, „Sterbesegen“ und „Das innere Team“. Daneben fanden auch Ausflüge, ein Trauergottesdienst und ein großes Begegnungsfest statt. Zwölf Jubilarinnen erhielten eine Urkunde über ihre zwanzigjährige Tätigkeit als Hospizbegleiter im Hospizdienst.

Besonders schöne Erinnerungen haben die Ehrenamtlichen der Gruppe St. Ingbert/Mandelbachtal an den Ausflug nach Karlsruhe. Bei der Besichtigung des großen Hauptfriedhofes beeindruckte das außergewöhnliche Konzept der dortigen Trauerbegleitung. Das 2016 verbesserte Hospiz- und Palliativgesetz soll das Sterben zu Hause erleichtern

und die Zugangsmöglichkeiten der Betroffenen zu den Angeboten erweitern.

Schwerpunkt wird im neuen Jahr der Aufbau und die Mitarbeit im entstehenden Palliativnetz für den Saarpfalz-Kreis sein. Außerdem sind weitere Kooperationen mit den Krankenhäusern und den Altenpflegeheimen der Region geplant. Die bereits kooperierenden Altenpflegeheime erhalten Fortbildungen zu dem Thema Palliative Care.

Um eine breite Öffentlichkeit zu informieren und zu erreichen, gestalten wir im kommenden Herbst die 8. Hospiztage im Saarpfalz-Kreis. Wir freuen uns besonders, zur Eröffnung am 6. November Dr. Michael De Ridder, bekannt durch sein Buch „Wie wollen wir sterben“, begrüßen zu dürfen.

Alle Interessierten sind herzlich eingeladen.



Gemeinsames Angebot mit dem Hospizverein Saarpfalz e.V.:
Gedenktafeln – kreativer Umgang mit der eigenen Trauer

Dieses Leistungsangebot hat im Jahr 2016 bei 140 Neuzugängen insgesamt **613** (520 in 2015) Personen beraten. Hiervon waren 286 weiblich und 327 männlich. Der Anteil von Migranten ist bei den Erstberatungen auf 25,7 Prozent gestiegen.

Statistische Angaben

Einkommenssituation	
ALG I SGB I	36
ALG II SGB II	215
Grundsicherung SGB XII	8
Selbstständige	18
Arbeitnehmer/Beamte	201
Studenten / Auszubildende	17
Rentner / Pensionäre	78
Sonstige nicht Erwerbstätige	40
Gesamt	613

Entwicklungen, Tendenzen und Perspektiven

Wie im Vorjahr lag das Durchschnittsalter unserer Kunden bei 44 Jahren. Bei durchschnittlich vier Gläubigern pro Kunde wurden 38 Verbraucher- und zwei Regel-Insolvenzverfahren beantragt und eröffnet. Es wurden gleichzeitig 51 außergerichtliche Vergleiche geschlossen. Die Nachfrage nach Beratung zum Pfändungsschutzkonto war in etwa so hoch wie im Vorjahr. Es wurden 50 Erst- und Folgebescheinigungen ausgestellt. Die Anfragen nach Schuldnerberatung ohne Beantragung eines Insolvenzverfahrens sind unverändert hoch geblieben.

Die Nachfrage nach Schuldnerberatung für Migranten ist im Vergleich zum Vorjahr angestiegen. Von den 140 Neuzugängen in 2016 haben 32 Personen Migrationshintergrund. Damit ist hier der Anteil von 11,4 Prozent in 2015 auf 25,7 Prozent in 2016 gestiegen. Davon sind 14 Kunden EU-Bürger und 18 Kunden Flüchtlinge oder Asylbewerber.

Um den Migranten das komplizierte Mahn- und Vollstreckungsverfahren zu erklären, wurde ein Merkblatt zum gerichtlichen Mahnverfahren in deutscher und englischer Sprache entwickelt und verteilt. Insgesamt stellte die unterschiedliche Sprachkompetenz der Migranten eine Erschwernis der Arbeit der Schuldner-

und Insolvenzberatungsstelle dar. Hier sind wir sehr dankbar über unseren freien Mitarbeiter aus Syrien als Dolmetscher im Caritas-Zentrum am Standort St. Ingbert.

Mit 35 Prozent zeigt sich der Anteil an SGB II-Beziehern in etwa gleichbleibend hoch.



Die Schuldnerberatung beteiligte sich zusammen mit unserem Migrationsdienst an mehreren Kreativworkshops im Sommer in St. Ingbert. Heraus kamen wunderbare Werke, die wir an unserem Caritas-Tag der Ehrenamtlichen ausstellten.

Schwangerschaftsberatung

Im Jahr 2016 suchten **222** (247 in 2015) werdende Mütter und Väter die Schwangerschaftsberatung auf. Hierbei kam es zu 182 Erstgesprächen und insgesamt 454 (620) Beratungskontakten. 40 Frauen wurden aus den Vorjahren weiterbetreut. In einem Fall wurde eine Konfliktberatung gewünscht. Im Rahmen der Online-Beratung hat unsere Fachkraft 44 Chat- und 52 Mail-Beratungen (davon 14 Folgetermine) durchgeführt. Unser sexualpädagogisches Präventionsprojekt erreichte mit 57 (33) Veranstaltungen 1109 (685) Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene.

Statistische Angaben

Erstberatung	182
Davon Konfliktberatungen	1
Weiterberatung von Kundinnen, die bereits im Jahr 2015 und 2014 beraten wurden	40
Kundinnen insgesamt	222
Anzahl der Kontakte	454

Lebenssituation	
Zusammenlebend mit Partner	178
Zusammenlebend mit Eltern	11
Zusammenlebend mit Freunden / Bekannten	5
Alleinlebend	11
Alleinerziehend	17

Staatsangehörigkeit	
Deutsch	77
Davon Deutsch mit Migrationshintergrund	25
Ausländisch	145

Einkommenssituation	
Auszubildende	8
Arbeitnehmerinnen	27
Sonstige Erwerbspersonen (ALG I, ALG II)	144
Schülerinnen / Studentinnen	2
Hausfrauen	15
Sonstige Nichterwerbspersonen	26

Entwicklungen, Tendenzen und Perspektiven

Im Jahr 2016 sind viele Flüchtlinge in Deutschland angekommen, darunter viele junge Frauen, die auf der Flucht oder nach ihrer Ankunft in Deutschland schwanger geworden sind und sich an unsere Beratungsstelle gewandt haben. Waren im Vorjahr noch 46 Prozent unserer Kundinnen Migrantinnen, erhöhte sich dieser Anteil auf über 65 Prozent. Hiervon kamen wiederum 70 Prozent als Flüchtlinge nach Deutschland, die meisten aus Syrien, ein kleiner Teil stammt aus Eritrea. Häufig geht es in der Beratung um eine schwierige wirtschaftliche Situation, damit in Zusammenhang steht die steigende Zahl der Anträge an die Bundesstiftung Mutter und Kind für beispielsweise

Schwangerschaftsbekleidung sowie Babyausstattung. Mitte letzten Jahres gingen die Antragszahlen so weit nach oben, dass die Bundesstiftung vorübergehend den Orientierungsrahmen drastisch herabgesenkt hat. Nicht selten benötigen geflüchtete Frauen mehr als nur finanzielle Unterstützung: Vorsorgeuntersuchungen, Geburt in Kliniken, Unterstützung im Umgang mit Behörden und bei Antragstellungen sowie ungewisse Zukunftsperspektiven sind ebenfalls Themen der Beratung.

Am großen Informationsbedarf zu den Regelungen zum Elterngeld hat sich auch 2016 nichts geändert.

Mittlerweile liegen die ersten Auswertungen zum Bezug von Elterngeld Plus vor. Laut statistischem Bundesamt haben sich 14 Prozent der Bezieher für das Elterngeld Plus entschieden. Für viele unserer Kundinnen, die häufig im SGB II-Bezug sind, ist das Elterngeld Plus keine Verbesserung, da lediglich Eltern, die während des Bezuges in Teilzeit arbeiten, davon profitieren.

Die Situation auf dem Wohnungsmarkt für günstigen Wohnraum hat sich im Berichtsjahr deutlich verschärft. 57 der ratsuchenden Schwangeren gaben im Erstgespräch an, neuen Wohnraum zu suchen, aber lediglich 24 konnten auch tatsächlich in eine neue Wohnung umziehen.

Ergänzend zu unserer Beratungstätigkeit bieten wir für Schulklassen von der Grundschule bis zur Berufsschule sowie für Jugendgruppen sexualpädagogische Veranstaltungen an. Die im vergangenen Jahr begon-

nene Arbeit mit Kindern und Jugendlichen in geschlechtshomogenen Gruppen mit je einer weiblichen und einem männlichen Mitarbeiter konnte auch in diesem Jahr für die weiterführenden Schulen fortgeführt werden. Für die Grundschulen haben wir drei Module (Mein Körper, Pubertät – Zeit der Veränderungen, Schwangerschaft und Geburt) erarbeitet, die in je drei Unterrichtseinheiten behandelt werden. Die Erfahrungen zeigen, dass Grundschul Kinder in der Regel offen gegenüber dem Thema Körper und Sexualität sind und keine Hemmungen haben, Fragen zu stellen.

Aufgrund der großen Nachfrage, sowohl im Bereich der Schwangerschaftsberatung als auch im Rahmen der sexualpädagogischen Prävention, wurde zum 1. Oktober 2016 das Angebot der Schwangerschaftsberatung in St. Ingbert personell um eine Drittelstelle aufgestockt. Finanziert wird dieser Ausbau der Schwangerschaftsberatung vom Caritasverband durch den bischöflichen Fonds für Flüchtlinge.



Die Schwangerschaftsberatung wurde um eine Drittelstelle aufgestockt.

Suchtberatung

Im Jahr 2016 wurden insgesamt **537** (554 in 2015) Personen beraten. Hiervon waren 175 Frauen und 379 Männer. Es fanden **2332** (2237) Beratungen statt.

Statistische Angaben

Anzahl der Kunden	Gesamt	Frauen	Männer
Mit einem Kontakt	233	108	125
Mehrfachkontakte	304	140	164
Gesamt	537	248	289

Hauptdiagnosen	Anzahl der Personen
Abhängigkeit von Alkohol	200
Abhängigkeit von Medikamenten	30
Abhängigkeit von Cannabis	41
Abhängigkeit von sonstigen illegalen Drogen	6
Politoxikomanie	4
Pathologisches Glücksspiel	10
Essstörungen	2
Angehörige	85
Gesamtzahl mit gesicherter Diagnose	378

Familienstand	Gesamt
Ledig	173
Verheiratet, zusammen lebend	103
Verheiratet, getrennt lebend	18
Geschieden	76
Verwitwet	12
Keine Angaben	87
Gesamt	469

Einkommenssituation	Anzahl der Personen
Erwerbseinkommen	139
Ausbildung	9
ALG I	15
ALG II	78
Krankengeld	21
Rente	25
Angehörige	37
Sonstige Nichterwerbspersonen (SGB 12)	2
Keine Angaben	139
Gesamt	465

Entwicklungen, Tendenzen und Perspektiven

Das Jahr 2016 war für uns in der Suchtberatung von personellen Veränderungen geprägt. Michael Willié übernahm ab Oktober mit einem Stellenanteil von 0,32 die Aufgaben des Referenten für Suchtkrankenhilfe des Caritasverbandes für die Diözese Speyer. Neu im Team begrüßten wir hierfür die Sozialpädagogin Katja Michel. Neben ihren Aufgaben in der Suchtberatung arbeitet Frau Michel bei uns als Integrationslotsin im Leistungsangebot der Migration und Integration. Perspektivisch ergibt sich hierdurch die Möglichkeit unsere Sprechstunde für die Stadt Blieskastel vor Ort im Bereich der Migrationshilfe auch für die Suchtberatung zu nutzen. Ebenfalls neu im Team ist die Ärztin Kerstin Schirra, die Susanne Wack-Bleymehl, Fachärztin für psychosomatische Medizin und Leiterin unserer ambulanten medizinischen Rehabilitation, unterstützt. Dies geschieht im Rahmen unseres Kooperationsvertrages mit der Fachklinik Münchwies. Im Januar 2017 ist Diplom Psychologin Christiane Russner nach über 30 Jahren Tätigkeit in der Suchtberatung in den Ruhestand gegangen. In 2017 wird es also auch hier eine personelle Neuerung geben.

Bezüglich der Statistischen Angaben im Jahresbericht haben wir eine kleine, aber wichtige Änderung vollzogen. Alle Angaben beziehen sich nun auf alle Kunden. Wir unterscheiden nicht mehr zwischen Einmal- und Mehrfachkontakten und erfassen alle Personen in der Beratung in unserem Statistiksystem Kibnet. Dadurch ergibt sich ein verändertes Gesamtbild, da zum Beispiel Personen mit THC-Problematik und

insgesamt Angehörige einen zahlenmäßig höheren Anteil an den Einmalkontakten einnehmen. Wir bitten dies beim Lesen der Zahlen zu beachten.

Unabhängig von dieser statistisch veränderten Darstellung kamen in 2016 besonders viele Angehörige zu uns. Ihr Anteil stieg von 11,7 Prozent in 2015 auf nun 18 Prozent in 2016. Den größten Zuwachs hatten hierbei die Eltern. Ihre Anzahl stieg von 29 auf 40 Personen im Jahresvergleich. Dies mag mit unserer Öffentlichkeitsaktion zu tun haben, die sich in 2016 mit „Den vergessenen Kindern eine Stimme geben“ befasste und in Kooperation mit dem Saarpfalz-Kreis und dem Arbeitskreis Suchtprävention umgesetzt worden war.

Dieses Thema wird sich auch 2017 mit dem Fachtag am 15. Februar zum Thema „Was brauchen Kinder aus suchtbelasteten Familien?“ fortsetzen.

AWO Landesverband Saarland e.V. Sozialpädagogisches Netzwerk (SPN)

Caritas-Zentrum Saarpfalz

Der Saarpfalz-Kreis Die Kreisverwaltung

Fachtag

Referent:
Prof. Dr. Michael Klein, Köln
Psychologischer Psychotherapeut und Supervisor;
ehemals Leitender Psychologe in Fachkliniken für
Suchtkrankheit, seit 1994 Professor für Klinische
Psychologie und Suchtforschung an der
Katholischen Hochschule NRW, Ahtig, Köln

Moderation:
Dr. Elke Nicolay, Saarbrücken
Saarländische Landesstelle für Suchtfragen

Workshop-Leiterinnen:
Carina Oswald, Neunkirchen
Dipl. Psychologin, Beratungs- und
Behandlungszentrum des Caritasverbandes
Schwarzbühl e.V., Neunkirchen

Prof. Dr. Michael Klein, Köln

Christa Hierweier, Stuttgart
Referentin für Suchtprävention der Landesstelle
für Suchtfragen Baden-Württemberg, Stuttgart

**Was brauchen Kinder
aus suchtbelasteten
Familien?**

**Mittwoch, 15.02.2017
9:30 – 16:00 Uhr**

Kreisverwaltung des Saarpfalz-Kreises
Am Forum 1 • Homburg

Therapeutische Schülerförderung

In 2016 wurden **27** (25 in 2015) Kinder betreut und gefördert. Wir hatten dabei 359 Kontakte und Beratungen von Kindern, 165 Elterngespräche und 107 ausführliche Kontakte in das Netzwerk.

Statistische Angaben

Anzahl der betreuten Kinder und ihrer Familien		27
Familiäre Situation	Primärfamilie	14
	Sekundärfamilie	10
	Alleinerziehende	3
Geschlecht der Kinder	Männlich	15
	Weiblich	12
Alter der Kinder Klassenstufe	6 bis 11 Jahre	
	1 bis 5	
	Einzelhilfen, Nachbetreuungen & Diagnostik	359
	Beratung Familien	165
	Schriftliche Mitteilungen, Berichte u.ä.	302
Überweisungskontext	Vernetzung	
	Schulen / Schulsozialarbeit / Jugendamt / andere	107
	Eigeninitiative Eltern	10
	Netzwerk Beratung	5
	Schulen	5
	Jugendamt / Schulsozialarbeit	7

Entwicklungen, Tendenzen und Perspektiven

Im Gegensatz zum Vorjahr, als wir 18 Jungs und 7 Mädchen betreuten, zeichnete sich in 2016 ein ausgeglichener Geschlechteranteil ab.

Weiterhin beobachten wir, dass mehr als die Hälfte aus Familien mit Migrationshintergrund stammt. Diese Kinder sind zum Großteil in Deutschland geboren. Die Kommunikation mit den Eltern gestaltet sich oftmals als Herausforderung, da nicht genügend Deutschkenntnisse vorhanden sind. Eines der Kinder stammt aus einer Familie mit aktuellem Flüchtlingshintergrund.

Da es vielen Schülern unserer Einrichtung schwer fällt, sich in alltäglichen sozialen Situationen angemessen zu verhalten, wurde im Jahr 2016 der „TSF-Knigge“ in Verbindung mit dem Ernährungsführerschein durchgeführt. Dieser fand in der ersten Jahreshälfte vor den Sommerferien statt. Hier lernten die Kinder neben einer gesunden Ernährung das höfliche Verhalten zu Tisch, sowie den freundlichen und hilfsbereiten Umgang miteinander. Die Teilnehmer nahmen das Angebot engagiert an und teilten gern ihr Wissen mit neuen Schülern, die seit dem neuen Schuljahr Teil unserer Einrichtung sind.

Therapeutische Schülerförderung

Da die Beziehung zu den Eltern einen wichtigen Bestandteil unserer Arbeit darstellt, fand erstmals ein gemeinsamer Ausflug in den Zoo von Amnéville statt. An diesem besonderen Tag gab es neben dem Bestaunen der Tierattraktionen auch genügend Gelegenheit für einen regen Austausch.

In 2016 verabschiedeten wir die langjährige Mitarbeiterin Anette Rodner aus den Diensten der Therapie-

tischen Schülerförderung. Bei der Verabschiedung würdigte Hans-Josef Daubaris als Vertreter des Kreisjugendamtes die Verdienste von Frau Rodner, die an führender Stelle dazu beigetragen habe, dass die TSF diesen hohen Reifegrad erreicht hat.

Neu im Team begrüßte er an diesem Tag ihre Nachfolgerin Lisa Dornoff.



Es herrschte eine ausgelassene Stimmung am Tag der Zertifikationsübergabe des Ernährungsführerscheins in der Therapeutischen Schülerförderung (TSF).

Treff em Gässje

Im Jahr 2016 wurde das „Treff em Gässje“ im Schnitt von **18** (19 in 2015) Besuchern am Tag besucht. Von den 28 Ehrenamtlichen wurden dabei insgesamt **2425** (2189) Essen ausgegeben.

Entwicklungen, Tendenzen und Perspektiven



Elvira Spirina, die gute Seele des TEG, half natürlich auch am Tag der offenen Tür.

Zu den Höhepunkten des Jahres 2016 zählten die Benefiz-Veranstaltung des Homburger Frauenkabarets, deren Erlös dem „Treff em Gässje“ zu Gute kam und der Tag der offenen Tür Ende April. Hier konnten wir unsere Tagesstätte für Wohnungslose den St. Ingberter Bürgerinnen und Bürgern näher bringen und bei Vertretern der Presse und der Stadt St. Ingbert für weitere Unterstützung werben.

Die Besucherzahlen blieben in 2016 im Vergleich zum Vorjahr konstant. Dennoch stieg die Anzahl der ausgegebenen Mittagessen erheblich. Es wurden über 200 Gerichte mehr ausgeteilt.

Die Anzahl an Wohnungslosen, die in unserer Einrichtung eine Postadresse eingerichtet hatten, sank leicht auf 38. Auffällig hierbei ist die Dauer der Wohnungslosigkeit. Etwa die Hälfte der Betroffenen ist länger als



Fröhliche Gesichter beim Ausflug der Ehrenamtlichen ins Wallfahrtskloster Blieskastel.

drei Monate ohne festen Wohnsitz. Dies ist eine Folge der Wohnraumsituation in St. Ingbert, insbesondere der bezahlbare Wohnraum für Arbeitslosengeld-II-Empfänger und Geringverdiener wird dringend gebraucht.

Auch 2016 wurden viele Freizeitangebote durchgeführt. Neben einem Grillausflug an die Saarwiesen und verschiedenen Kurzausflügen mit dem Rad, stand ein Tagesausflug nach Speyer auf dem Programm. Nach der Besichtigung des Doms zu Speyer mit Krypta und den Kaisergräbern konnten die Besucher zwischen dem Besuch des „Sealife“ und des Technikmuseums wählen. Die Ausflugsziele werden immer zu Beginn des Jahres von den Besuchern festgelegt.

Mit Gisela Koch verabschiedete sich zum Ende des Jahres 2016 eine ehrenamtliche Mitarbeiterin der ersten Stunde. Frau Koch engagierte sich 19 Jahre lang im „Treff em Gässje“ und war von Beginn an dabei. Die Gewinnung neuer ehrenamtlicher Mitarbeiter wird in den kommenden Jahren stärker fokussiert werden, damit das „Treff em Gässje“ auch über sein 20-jähriges Jubiläum im Dezember 2017 hinaus bestehen kann.

Hospiztage 2017 – Was am Ende wichtig ist

Unter das Thema „Was am Ende wichtig ist“ haben wir die 8. Hospiztage im Saarpfalz-Kreis gestellt, die wir im November 2017 durchführen.

Den Auftakt machte das Homburger Frauenkabarett am 3. November 2017 in Blieskastel. Am 6. November 2017 eröffnet Schirmherr Landrat Dr. Theophil Gallo mit einem Festakt die Hospiztage. Viele ver-

schiedene kreative Angebote im ganzen Saarpfalz-Kreis reihen sich aneinander, alle Bürgerinnen und Bürger sind hierzu eingeladen. „!Medizinische Entscheidungen am Lebensende: Sinnvolle Lebensverlängerung oder leidvolle Sterbeverzögerung?“ lautet der Fachvortrag am 6. November von Dr. Michael De Ridder.

Trainingskurs für jugendliche Flüchtlinge

In St. Ingbert führen wir einen Trainingskurs für jugendliche, anerkannte Flüchtlinge durch. Hierbei geht es um das „Lernen lernen“ und um die intensive Unterstützung und das gemeinsame Üben. Die Teilnehmerzahl dazu ist begrenzt. Die Erfahrung zeigt, dass es vielen Jugendlichen trotz hoher Motivation schwer-

fällt mit unserem Schulsystem zurechtzukommen und sie in Gefahr geraten, abgehängt zu werden. Hier soll der Kurs helfen, frühzeitig gegenzusteuern.

Der Kurs wird finanziert durch den bischöflichen Flüchtlingshilfefonds.

Kinder aus suchtbelasteten Familien

Das Caritas-Zentrum Saarpfalz beteiligt sich im Rahmen des Arbeitskreises Gemeindenahe Suchtprävention im Saarpfalz-Kreis an der Planung und Durchführung eines Fachtages am 15. Februar 2017 in Homburg unter dem Thema: Was brauchen Kin-

der aus suchtbelasteten Familien? Der Arbeitskreis hat sich mit dem Fachtag das Ziel gesetzt, für die Thematik zu sensibilisieren und den interdisziplinären Austausch zu fördern. Hauptsächlich soll vor Ort die Unterstützung der Kinder verbessert werden.

Jugendorientierte Integrationshilfe

Dieses Projekt hat die Schnittstelle zwischen Jugendhilfe und Beschäftigung im Focus. Das schon vorhandene Übergangsmanagement des Jobcenters und die Maßnahmen der Jugendhilfe zielen auf das Ankommen in Beschäftigung und die Selbstständigkeit von jungen Menschen. Die Jugendorientierte Integrationshilfe wird mit erlebnispädagogischem

Schwerpunkt und mit aufsuchender Grundausrichtung die bisherigen Hilfen immer dort ergänzen, wo entwicklungsbedingte und migrationsbedingte Probleme zusammenkommen. Das Projekt befindet sich noch in der Planungsphase, soll örtlich in St. Ingbert und fachlich bei unserer Erziehungs-, Ehe- und Lebensberatung angesiedelt sein.

Umbau Caritas-Zentrum St. Ingbert Kaiserstr. 63

Große Pläne sehen einen barrierefreien Umbau unseres Caritas-Zentrums St. Ingbert in der Kaiserstraße 63 vor. Haben wir in den letzten Jahren nach und nach die auch viel von externen Gruppen genutzte Begegnungsstätte modernisiert - sie ist zwischen-

zeitlich mit modernen Medien ausgestattet und kann auch für Seminare gebucht werden – so möchten wir nun durch den Einbau eines Fahrstuhls und die Neuaufteilung der Büroräume das Zentrum modernisieren und barrierefrei ausrichten.

Not sehen und handeln.
C a r i t a s

